

CASH-INVEST INTERVIEW

77

«Die Crashes sind vorüber»

Wie soll man sein Geld bis zum Jahr 2000 anlegen?

Tiefe Zinsen in den USA, hohe bei uns. Bankenkrisen machen Schlagzeilen. Die Konjunktur ist auf dem Krankenbett und trotzdem herrscht hartnäckige Inflation – wie der Anleger langfristig am besten durchkommt, sagt Bankier Ferdinand Lips.

● *Verschiedene Börsen hunsieren, obwohl die Konjunktur Milde hat, wieder zu stürzen. Liegt ein erneuter Crash in der Luft?*

Lips: Nein, die Crashes sind vorüber. Vielleicht kommt wieder eine solche Situation in acht oder zehn Jahren, aber nicht jetzt.

● *Warum? Sind denn Aktien, gemessen am Zins, am Gewinn und dem Buchwert, heute nicht überbewertet?*

Lips: Gegen das Ende einer Rezession sind die Bewertungen von Aktien immer sehr hoch. Die US-Industrie hat in den letzten Jahren stark rationalisiert. Sobald die Konjunktur sich erholt, fällt über Produktivitätszunahmen das Gewinnwachstum stark aus.

● *Die Börsen nehmen also die kommende wirtschaftliche Erholung vorweg?*

Lips: Ja. Zudem können die Notenbanken ohne inflationäre Probleme die Zinsen noch weiter senken.

● *Die US-Notenbank ist da schon ziemlich weit gegangen.*

Lips: Diesmal braucht es eine stärkere Dosis, wie bei einem Drogenkranke, wegen der Verschuldung von Staat, Wirtschaft und Privaten.

● *Und Europa?*

Lips: Europa liegt in diesem Zyklus nur etwas zurück und ist wohl der Kontinent mit den besten Chancen. Wenn politisch alles optimal läuft, wird Europa der führende Kontinent der Welt.

● *Aber langfristig ist die Alternative brutal: Entweder wir geben dem Osten Geld, oder wir haben eine Völkerwanderung zu uns.*

Lips: Wir zahlen bereits für den Osten, auch indirekt via höhere Zinsen. Diese Probleme treffen uns zu einem Zeitpunkt, wo die Verschuldung weltweit sehr hoch ist.

● *Wenn viel billiges Geld ins Wirtschaftssystem gepumpt wird, ist das doch gefährlich inflationär.*

Lips: Vorläufig nicht. Wir sind noch



FERDINAND LIPS, Teillhaber der Bank Lips, Burkhardt AG in Zürich. Foto S. Dreher

in einer deflationären Entwicklung. Die Rohstoffpreise fallen. Die Banken halten mit Krediten zurück. Nehmen Sie die Bankensituation in den USA und Skandinavien zum Beispiel. Da sind die Probleme unserer Regionalbanken klein dagegen.

● *Deflationär? Wir haben immerhin noch gegen sechs Prozent Inflation.*

Lips: Wir haben gegenwärtig die schlimmste von allen Welten. Trotz Rezession haben wir Inflation – eine Kombination, gegen die man sich kaum schützen kann.

● *Und kommt langfristig eine grössere Inflationswelle?*

Lips: In der Tat. Die Geldschöpfung und die anhaltenden Defizite führen in ein paar Jahren vermutlich zu einer stärkeren Geldentwertung.

● *Hängt das auch davon ab, ob und wie die Konjunktur wieder anspringt?*

Lips: Ich glaube, wir können weltweit für die nächsten zwei Jahre mit einer nur schwachen konjunkturellen Erholung rechnen.

● *Wie setzt man das alles in seine Vermögensstrategie um? Sagen wir einmal, wir müssten heute die Weichen stellen bis zum Jahr 2000.*

Lips: Am besten ist eine gleichmässige Diversifikation; Liquidität, Obligationen für den Zinsrückgang, Aktien führender Gesellschaften.

● *Zuerst die Liquidität. Welche Währung soll ein konservativer Schweizer wählen?*

Lips: Wer über die nötigen Informationen verfügt, sollte heute auch währungsmässig diversifizieren.

● *Obligationen?*

Lips: Unter den genannten Voraussetzungen hauptsächlich in Franken, D-Mark und Gulden.

● *Aktien?*

Lips: International streuen. Für kleinere Portefeuilles empfehlen sich internationale Aktienfonds.

● *Wenn Sie nur Einzelaktien auf diese lange Frist auswählen müssten?*

Lips: Da fragen Sie am besten Ihren Bankier nach erstklassigen Werten in zyklischen Branchen und nach ausgewählten Wachstumsaktien.

● *Bankaktien?*

Lips: Vorerst lieber nicht.

● *Immobilien, Gold?*

Lips: Jedenfalls 10 Prozent Gold, denn früher oder später wird man sich als Folge dieser Weltfinanzsituation auf das Gold besinnen. Gold gehört unbedingt in diese Strategie.

● *Keine Immobilien?*

Lips: Der Zeitpunkt zum Einstieg ist noch verfrüht.

● *Was empfehlen Sie andererseits jemandem, der von seinem Privatvermögen leben muss?*

Lips: Das Leben ist so teuer geworden, dass es viel Geld braucht, um davon leben zu können. Aus Sicherheitsgründen in Qualitätsanlagen diversifizieren und arbeiten.

Interview: Jacques Trachler